

## Orgelfahrt nach Aschaffenburg

Die Fahrt am 6. Oktober führte uns nach Aschaffenburg zu einer Orgel der Firma Heintz in der St. Matthäuskirche. Der Artikelschreiber vertrat Herrn Bauer, als Orgelfachleute waren Herr Herdegen und Herr Schumann (Orgelsachverständiger) mitgereist. Die Fragestellung dieser Orgelfahrt war eine mehrfache. Die Orgel sollte in Ausstattung und Größe in etwa unserer eigenen Planung entsprechen, der Kirchenraum sollte in der Größe in etwa dem der Christuskirche entsprechen, und die neuen Eigentümer und Nachfolger bei der Firma Heintz sollten ihre Kunst als Orgelbauer durch ein Instrument beweisen, das sie jüngst selbst gebaut und intoniert hatten. Die Matthäuskirche mit ihrer zwei Jahre alten Orgel erfüllte die Rahmenbedingungen alle gut.



Der erste Eindruck war, dass sich die Orgel architektonisch gut in den

Kirchenraum integrierte. Unter den Erläuterungen von Herrn Schumann spielte uns Herr Herdegen die Register (also Klangfarben) zunächst einzeln vor und dann deren wichtigste Kombinationen (z.B. Choralbegleitung, volles Werk, Solostimme mit Begleitung). Hierbei zeigte sich Folgendes sehr rasch: Alle Register hatten, einzeln gespielt, einen guten und angenehmen Klang, der auch sehr gut im Gesamtklang verschmolz, wenn Register dazu kamen. Keine Klangfarbe stach heraus. Die Orgel klang auch stets gut auf den Kirchenraum abgestimmt, sie war nicht aufdringlich oder unangemessen laut oder leise, und mit dieser Leistung der Firma Heintz bei der Intonation des Orgelklangs zeigten sich die Zuhörer sehr zufrieden. Die schmiegsame Anpassung unserer neuen Orgel in Architektur und Intonation an unseren Kirchenraum ist schließlich eine deutliche Herausforderung.

Hier einige ausgewählte technische Daten für Interessierte: Die Orgel hat zwei Manuale, Pedal, 22 klingende Register, darunter auch ein hübsches Glockenspiel, dazu Zimbelstern in D-Dur, übliche Koppeln, Tremulant auf das ganze Werk. Diese Disposition ist durchdacht, sinnvoll auf die Manuale/Pedal verteilt und vielfältig einsetzbar. Manual I (Hauptwerk) hat ein Principal 8' und Trompete 8', die beide wesentliche Register sind und dem Kirchenraum sehr angemessen klingen. Die Mixtur könnte etwas zurückhaltender sein. Manual II hat Fortsetz. S. 24

eine interessante, weiche Oboe 8', Salicional 8' und Schwebung 8', Sesquialtera, und eine Klangkrone, so dass genügend Soloregistrierungen zur Verfügung stehen und das Manual eigenständig ist. Das Pedal ist mit 16', 8', 4' auch eigenständig nutzbar und hat ein Fagott 16' (Metall, halbe Baulänge), wobei beide 16' sozusagen „für den regelmäßigen Gebrauch“ intoniert sind, also ohne Gepolter und Gebrüll. Der Gedackt 16' passt sogar zu leisen Stücken, das ist selten. Wegen der räumlichen Enge auf der Empore gibt es keinen Schweller, der aber in der Christuskirche natürlich vorhanden sein wird. Die handwerkliche Ausführung der Orgel erschien ohne Fehl und Tadel, einheimische Hölzer (kein Sperrholz etc., keine Metallkonstruktion), selbsttragendes und freistehendes Gehäuse, damit aller Pfeifenklang verschmelzen kann und die nötige Resonanz findet. Für den Organisten war wichtig, dass die mechanische Traktur aller Tasten präzise und leicht geht, auch mit Koppeln brauchte man kaum mehr Kraft. Die neugierigen Blicke in das Orgelinnere sahen wieder die saubere Verarbeitung und eine Anordnung von Pfeifen, Mechanik und Hilfseinrichtungen, die gleichzeitig Platz sparend als auch wartungsfreundlich wirkte.



Dur BWV 541), die ebenfalls überzeugten. Ein lohnender Orgelbesuch, abgerundet durch Sonnenschein und einen kleinen Stadtrundgang.  
Es grüßt Ihr und Eurer

Lutz Dominick

Die bald zweieinhalbstündige Orgelprobe klang aus mit einigen Stücken aus der Koncertliteratur (z.B. Bach Präludium G-